

Schneider-Zeitung

Organ des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe

Die „Schneider-Zeitung“ erscheint alle 14 Tage Samstags und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. Für Nichtmitglieder kostet die „Schneider-Zeitung“ durch die Post bezogen 1 Mark pro Quartal ohne Bestellgeld.

Deutschlands

Herausgegeben vom Zentralvorstand.

Redaktion und Expedition: Köln a. Rhein, Venloerwall 9, Fernsprechanruf Nr. 8538. — Redaktionschluss Montag Mittag vor dem Erscheinungstag. — Inseratenannahme nur durch Otto Meine, Berlin SW. 47, Mühlendamm 67

12. Jahrgang.

Köln, den 12. Juni 1915.

Nummer 12.

Unter Verband im Jahre 1914.

II.

Die Einwirkung des Krieges auf die gewerkschaftlichen Organisationen nach außen tritt zunächst in der

Mitgliederbewegung

in Erscheinung. Da der Krieg den Organisationen einen erheblichen Teil der Mitglieder direkt entzogen, so war andererseits die Werbearbeit so gut wie ganz unterbunden, so daß an einen Ersatz der zum Wehrdienst abgewanderten Mitglieder nicht zu denken war. Das kommt in den Mitgliederziffern der Organisationen, soweit bis heute solche für das Jahr 1914 veröffentlicht sind, allgemein zum Ausdruck. Für die christlichen Gewerkschaften ist die Einwirkung des Krieges auf die Mitgliederbewegung besonders fühlbar, weil ihr Mitgliederstand ein noch verhältnismäßig junger, der Militärflicht unterworfen ist. Dies trifft naturgemäß auch auf unseren Verband zu, dessen Mitgliederbewegung im Jahre 1914 aus folgender Aufstellung ersichtlich ist. (Die in () beigefügten Zahlen sind die entsprechenden Zahlen des Vorjahres.)

Mitgliederstand am 1. Januar 1914	4999	(4818)
Aufgenommen	1344	(2461)
Zugeworfen sind	464	(843)
Sonstiger Zugang	118	(217)

Gesamt-Zugang 6925 (6119)

Abgezogen

Militär und sonstiger Abgang

1783 (1589)

3077 (1656)

Gesamt-Abgang 4870 (3245)

Somit verblieb am Jahreschluss ein Mitgliederbestand von 2055 und beträgt die Abnahme 2944 Mitglieder. In wie weit unsere Mitglieder zum Wehrdienst herangezogen sind, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Wohl geben die auf Grund der vom Vorstande periodenweise gemachten Erhebungen ein ungefähres Bild, welches jedoch von der Wirklichkeit bedeutend übertroffen wird. Zum Wehrdienst eingezogen waren von den Zahlstellen gemeldet:

Ende Sept	713 lebige	886 verheiratete Mitglieder
„ Okt.	754	872
„ Dez.	808	706
„ März 1915	444	712

Am Schlusse des 4. Quartals waren somit 1514 Mitglieder eingezogen. In Wirklichkeit ist diese Zahl jedoch erheblich höher und dürfte an 45 Prozent des Mitgliederbestandes von 2. Quartal, der 5022 Mitglieder betrug, herantreiben. Denn von den 1783 in 1914 abgereitenden Mitgliedern treffen allein über die Hälfte, nämlich 962 auf das 3. Quartal, in welches der Kriegsbeginn fiel. Dies waren ausschließlich jüngere und in der Mehrheit militärpflichtige Kollegen, welche die kurze Spanne Zeit, die ihnen die Mobilmachung noch ließ, zu einem vielleicht letzten Besuch bei ihren Lieben benutzten; ihren Eintritt zum Wehrdienst jedoch nicht melden, und von mehreren Zahlstellen Angaben überhaupt keine, oder nur mangelhafte Angaben zu erhalten waren, wodurch eine genaue Statistik beeinträchtigt wird. Waren die Einwirkungen des Krieges auf die Mitgliederbewegung, wie aus den vorstehenden Angaben ersichtlich, auch schwere, so haben sie doch nicht vermocht, den zurückgebliebenen Stamm in seiner Festigkeit zur Organisation zu erschüttern.

Der Kriegsfall blieb naturgemäß auch mit ohne Einwirkung auf die

Kassenverhältnisse

des Verbandes. Der Ausfall an Mitgliederbeiträgen, welcher durch den Mitgliederrückgang bedingt wurde, wurde durch die im ganzen wohl verminderten, in einigen Posten gegenüber dem Vorjahr jedoch höheren Ausgaben nicht ausgeglichen, so daß sich eine Verminderung des Vermögens der Hauptkasse von Mk. 8802,39 ergab, während die Lokalkassen einen Rückgang ihrer Kassenbestände von rund Mk. 1000,— zu verzeichnen haben. Das finanzielle Ergebnis kann unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse nicht gerade als ungünstig bezeichnet werden und sichert uns das Durchhalten. Es ist gleichzeitig der beste Ausdruck des Willens der Mehrheit der dahinten gebliebenen Mitglieder, für die Organisation die nötigen Opfer zu bringen,

die ihr erst den nötigen Nachhalt geben und um sie über die kritische Zeit hinaus hinauszuhalten zu erhalten.

Die Einnahmen und Ausgaben sind in ihren Hauptpositionen folgende:

Einnahmen:	
Aufnahmegebühren	Mk. 641,—
Beiträge	65.161,77
Sonstige Einnahmen bei Haupt- und Lokalkassen insgesamt	4.272,81
Sa. Mk. 70.089,58	

Ausgaben:	
Verbandsorgane, Zeitungen, Zeitschriften und Proschüren	Mk. 7.757,53
Vorbewegungen, einschließlich Streik- und Gewerkschaften-Unterstützung	10.061,78
Unterstützungen einschl. rund 6000 Mk. Kriegsumerkungen	11.931,16
Agitation u. Bezirksleiter-entrate	10.805,91
Lokalsekretariate	6.630,50
Verwaltung einschließlich Mobiliar	7.748,32
Anteil der Lokalkassen	5.538,25
Total- und Bezirksbeiträge	6.074,52
Von den Lokalkassen zu wenig eingekandt	3.460,51
Beitrag zum Gesamtverband	1.253,19
Versicherungsbeiträge	1.951,13
Delegationen und Vorstandssitzungen	689,10
Unzugelassen	758,20
Sonstige Ausgaben bei Haupt- und Lokalkassen	1.258,17
Sa. Mk. 78.400,97	

Einnahmen	Mk. 70.089,58
Dazu Kassenbestand vom 31. 12. 13.	32.332,04
Mk. 102.430,62	

Ausgaben

78.400,97

Somit Bestand der Hauptkasse

Mk. 24.024,65

Dazu Bestand der Lokalkassen

12.640,43

Inventar- und Mobilmaterie

5.200,—

Somit Gesamtvermögen

Mk. 41.870,08

Inberührung von den Kriegsfolgen waren unsere

Lohn- und Tarifbewegungen

im Berichtsjahr. In dasselbe traten wir mit 119 Tarifverträgen ein, die 5057 Firmen mit 40.128 Arbeitern überhaupt umfassen. Von letzteren waren 4569 Verbandsmitglieder. Durch Kündigung erloschen sich von diesen Verträgen 37, wovon 4228 Firmen mit 13.379 Arbeitern, davon 1824 Mitglieder, betroffen wurden. Neu in Kraft getreten sind im Berichtsjahr 15 Tarifverträge, an denen unser Verband beteiligt ist. Die umfassen 2182 Firmen mit 12.060 Arbeitern, von welchen 1940 Mitglieder unseres Verbandes sind. Die Beteiligungsziffer erhöhte sich demnach im Berichtsjahr auf 127 Tarifverträge, 4511 Firmen, 38.807 Arbeiter und 4685 Verbandsmitglieder; das sind, den Mitgliederbestand des 2. Quartals angenommen, 93 Prozent, die unter tariflichen Bedingungen arbeiten. Von den 45 getätigten Tarifabschlüssen entfallen 11 mit 170 Firmen, 860 Arbeitern und 117 Verbandsmitglieder auf Neuabschlüsse, während an 34 Orten die früher bestehenden Tarife erneuert wurden.

Von den 45 Bewegungen führte nur eine einzige, und zwar eine Firmenbewegung in Danzig mit insgesamt 12 Arbeitern, wovon 4 unserem Verbande angehörten, zu einem Streik, der nach zwei Tagen mit Erfolg für die Arbeiter wieder beigelegt wurde, während 44 Bewegungen auf friedlichem Wege ihre Erledigung fanden. Von den 45 Vertragsabschlüssen wurden 27 mit dem Adav gültig, während 18 mit örtlichen Arbeitgebervereinigungen bzw. Singelfirmen abgeschlossen wurden. Als alleiniger Kontaktpunkt auf Arbeitnehmerseite kommt unser Verband in 9 Fällen in Betracht.

Wenn die Bewegungen auch nur in einem einzelnen Falle zum Streik führten, so haben wir doch zu verzeichnen, daß infolge der Bewegungen in Aachen, Düsseldorf, Norden, Oldenburg und Würzburg mehrere Kollegen gemäßigelt

wurden. Ohne an dem Streikentscheidungsprozess in Stuttgart beteiligt gewesen zu sein, erklärten sich zwei als Zubehörende befaßigt. Mitglieder mit ihren Kollegen folgerichtig und legten die Arbeit nieder. Soweit bei den Bewegungen der Adav in Frage kam, kamen dieselben durch Schlichtungsverhandlungen vor den Lokalkassen, die eine volle Woche in Anspruch nahmen.

Ueber die materiellen Erfolge wurden für 1289 Mitglieder Angaben gemacht. Der Durchschnittsmonatsverdienst verzeichnet sich für diese auf rund 72 M jährlich, ein Betrag, der gewiß nicht als besonders hoch bezeichnet werden kann, wenn man dabei berücksichtigt, daß über zwei Drittel der Kollegen, für die Angaben gemacht wurden, mit 65 M unter diesem Tag bleiben. Wenn trotzdem mit einer einzigen Ausnahme eine friedliche Einigung erzielt wurde, so haben die Arbeitnehmer dadurch den Beweis erbracht, daß sie sich bei ihren Entschuldigungen nicht allein von Arbeiterinteressen leiten lassen, wie man noch vielfach annimmt, sondern auch wohl die allgemeine Wirtschaftslage dabei in Betracht ziehen.

War dem Kriegsjahr 1911 so mancher Erfolg beschieden, so legte es uns auch große Opfer auf, die wir als deutsche Männer jedoch in dem Bewußtsein freudig tragen, damit eine vaterländische Pflicht zu erfüllen. Mit Wehmut gedenken wir der 53 Kollegen, die bis heute auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden haben. Deren Andenken wird bei uns ein dauerndes sein. Dankbaren Herzens gedenken wir jener Kollegen, die mit anderem ihr Bestes hingaben, die Grenzen unseres Vaterlandes gegen übermächtige Feinde so festzuhalten zu verteidigen oder an der Schlachtfertigkeit des Feindes mitarbeiten. Wir zu Hause Gebliebenen aber wollen den draußen Kämpfenden geloben, durchzuhalten, damit, wenn der Frieden wieder einkehrt, wir stark genug sind, auch auf sozialem Gebiete den Sieg zu erringen.

Wohnungsjammer.

Vielorts ist es für kinderreiche Familien recht schwer, wohnliche Unterkunft zu finden, und wenn sie eine solche gefunden, haben sie, der Kinder wegen, mit manchen Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Feine und grobe Leute mit überspannten Nerven können oder wollen nicht lebhaftes Kinderspiel betragen. Manche sind schon unwillig, wenn sie überhaupt nur ein Kind sehen. Eine bekannte Tatsache ist auch, daß nicht bloß die Geburtensziffer eine sinkende Tendenz zeigt, sondern auch die Zahl der Familien ohne Kinder sich mehrt. So werden denn auch die Schwierigkeiten für die kinderreichen Familien gesteigert. Namentlich den Arbeiterfamilien wird es schwer, eine Wohnung zu bekommen und zu behalten. In der Schrift: „Das Wohnungsproblem der Kinderbemittelten in München“, die sich auf die Erhebungen der christlichen organisierten Arbeiterschaft stützt, wird gesagt: Kinder sind sehr oft der Stein des Anstoßes, und die Klagen über schlechte Mietverhältnisse wegen der Kinder sind zahlreich. Einzelne Hausbesitzer kündigen sofort, wenn eine Familie mit einem Kinde besetzt wird. Andere lassen lichtfeues Gesindel, das wenigstens am Tage die Ruhe nicht stört, lieber eingehen, als einen armen, aber ehrlichen Arbeiter mit Kindern.“ In der gleichen Schrift sind Äußerungen von Mietern wiedergegeben: „Ich mußte vor 5 Monaten aussziehen, suchte volle 28 Tage Wohnung, mußte mich schließlich in einem nicht fertigen Neubau niederlassen, wo ich jetzt noch bin und auf eine andere Wohnung warte. Überall die Frage: Haben Sie Kinder? Ja, dann tut's mir wirklich leid, ich nehme keine, ist die Antwort.“

Das war 1899. In München und auch andernwärts geht es noch heute mandem ebenso. In der Münchener Tagespresse wurde erst vor kurzem mitgeteilt, daß der Hausbesitzer C. Strein einem Mieter wegen Vergrößerung seiner Familie gekündigt habe, obwohl der Mieter im Felde steht und den Hausbesitzer mit verteidigt. Der „Waper. Kurier“ und anderer Blätter verlangen mit Recht behördliches Einschreiten gegen derartige „empörende Vorkommnisse“. Anfangs April 1915 meldete die „Donauzeitung“, daß in Passau einer kleinen Beamtenfamilie gekündigt worden sei, da die Frau guter Hoffnung war und die Ankunft eines vierten Kindes in Aussicht stand und bemerkte dazu: Volkswirtschaftlich wie moralisch ist dieser Fall als garstiges Vorkommnis anzusprechen. Ein Vaterlandsfeind,

ein Dummkopf, wer schmählt, weil jemand eine zahlreihe Familie hat. Ein Frau den Hauseigentümern, die bloß Kinderlose oder kinderarme Mieter in die Wohnung nehmen wollen."

Aus vielen anderen Blättern Deutschlands wurden in den letzten Monaten wieder ähnliche Fälle gemeldet. Die "Mieter A. Nachfragen" vom 11. Februar 1915 enthält folgende Zuschrift: "Seit ich Vater von vier gefundenen Kindern bin, hat mein Weib mit der Wohnung gekündigt. Ich ging nun auf die Wohnungsbehörde. Der erste Versuch ist bei einer bedingten Weisung. Jetzt alles gut, dann kommt die Frage: 'Haben Sie Kinder?' Ich sagte mit Ja antworten. Entsetzt schlug die Frau die Hände zusammen: 'Vier Kinder! Wir nehmen nur Leute ohne Kinder. Der junge Mieter muß ausgehen, weil er ein Mord hat, das uns zu laut ist.' 'Achtung ging es weiter, uocertal die gleiche Antwort. Am Ende seiner Zuschrift ruft der Vater verzweifelt aus: 'Ist es denn ein Verbrechen, Kinder zu haben?'"

In der Tat, mander Familienvater mit größerer Kinderzahl wird von ein Verdreher geachtet, nicht nur am Wohnungs-, sondern auch am Arbeitsmarkt. In einer gemeinsamen Versammlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins und des deutsch-nationalen Gärtnerverbandes am 17. April 1915 in Berlin, wurde eine Kundgebung gegen die Kinderlosigkeitbedingung u Arbeitsvertrag erlassen. Mander Schloß- und Privatgärtner verlangt nur ledige, oder aber verheiratete Gärtner ohne oder möglichst wenig Kindern. In der Kundgebung wird gesagt: "Im Falle eines Stellenwechsels gerät ein mit Kindern begabter Gärtner jedesmal in die Gefahr, in einem Privatgärtnerbetriebe eine neue Stelle überhaupt nicht wieder zu bekommen und aus jenem Verufe ausscheiden zu müssen. Diefelben Zustände herrschen auch bei den anderen hauswirtschaftlichen Angehörigen als Diener, Aufseher, Fuhrner und andere - vor." Es wird dann verlangt, daß dieser schwere Mibstand aus Gründen der Moral, aus allgemeinen-sozialen und vaterländischen Interessen beseitigt werde.

Deutschlands Kinderreichum hat unsere Nation groß gemacht und ermöglicht eine starke Kampfkraft bei der Verteidigung des Vaterlandes. Ohne diese starke Militärmacht war es um uns im jetzigen Kriege schlimm bestellt. Es ist eine Pflicht der Allgemeinheit, das Los kinderreicher Familien, die ja im Kriege die allergrößten Opfer bringen, möglichst zu erleichtern. In den neueren Sicherungsgesetzen ist das sogenannte Kinderprivileg eingeführt. Familien mit höherer Kinderzahl erhalten Steuererleichterung bis zu einer gewissen Einkommensgrenze. In der Reichsversicherung ist vorgesehen, daß Invalidenrenten mit Kindern unter 15 Jahren eine erhöhte Rente erhalten.

Auch auf dem Gebiete des Wohnungswezens muß in erhöhtem Maße für die minderbemittelten Familien gesorgt werden. Der jetzige Stillstand in der Wohnungsherstellung wird den Mangel an Kleinwohnungen und deren Mietpreis ansteigen lassen. Das werden die kinderreichen Familien besonders zu spüren bekommen. Staat und Gemeinden müssen deshalb heute schon angengangen werden hier fürsorgend einzugreifen durch Bau von Kleinwohnungen und Unterstützung von Baugenossenschaften. Vielleicht könnte kinderreichen Familien aus Staatsmitteln ein Mietzuschuß gegeben werden. Die Versicherungsanstalt Weiskalen ist in dieser Richtung bereits vorangegangen, indem sie Bauvereinen Mietzuschüsse erteilt. Es ist ernstlich zu erwägen, ob den als Kriegswidwen heimkehrenden Familienvätern und den Kriegserwitwen mit Kindern nicht in dieser Weise unter die Arme gegriffen werden kann. Der Hauptzuschuß für Kriegserwitwenstätten will durch Beschaffung von Eigenwohnungen, mit Hilfe öffentlicher Mittel, den heimkehrenden Kriegern gegeben werden, ein Verlangen, das jeder Anterriegung wert ist. Zweifellos wird durch den Krieg die Wohnungsfrage noch mehr als bisher in den Vordergrund gedrängt; ihre Lösung muß vorbereitet und in Angriff genommen werden.

Verbandsnachrichten.

Witglieder! Wählt Euch durch pünktliche Beitragszahlung Euer Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung verwirkt.
Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 24. Wochenbeitrag für 1915 fällig, worauf wir unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen.
Der Zentralvorstand.
J. A. N. Schwarzmann.

Rundschau.

Wäden- und Invalidenrenten für Kriegsteilnehmer.
In der Öffentlichkeit ist bisher über alle Maßnahmen zur Fürsorge für die verwundeten und kranken Kriegsteilnehmer eingehend berichtet worden. Nur einer wichtigen Arbeit wurde bisher wenig gedacht: Der entgeltlichen Wiederherstellung der Gesundheit und Erwerbsfähigkeit erkrankter und verwundeter Kriegsteilnehmer durch Wäden- und Anfallfürsorge, wie sie das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz nach einem großangelegten Plane anstrebt.
Gewiß hat das Militärmedizinwesen sorgfältige Anordnungen getroffen, in welcher Weise mit den aktiven

tranten und verwundeten Kriegsteilnehmern während der Behandlung in den Lazaretten zu verfahren ist. Insbesondere sollen auch zur den Fall, daß eine Spezialbehandlung erforderlich ist, neben den medizino-mechanischen und orthopädischen Behandlungsmethoden Tadel- und Reinnahmen eingeleitet werden.

Es muß aber schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß es besonders nach dem Friedensschlusse eine große Aufgabe sein wird, für die aus dem Kriegsereignisse entlassenen (inaktiven) Kriegsteilnehmer alle jene Einrichtungen zu schaffen, die auch ihnen die wertvollsten Vorteile unserer Zeit, der Luftströme und orthopädischen Spezialitäten in weitestem Umfange zugänglich machen. Unter den Millionen der Kriegsteilnehmer werden sich Hunderttausende von Mannern befinden, denen erst eine Kur oder sonstige Nachbehandlung die erforderliche Mraufgabung zur den Wiedererwerb in das Berufsleben schaffen muß. Viele Laufende werden noch Jahre lang die erste nur wiederholen müssen, um die im Krieg, namentlich durch die anstrengenden Strapazen des Winterfeldzuges und des neuzeitlichen Stellungskampfes erlittenen körperlichen Schädigungen auszugleichen.

Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat diesen Gedanken zuerst in die Tat umzusetzen gesucht und in einer besonderen Abteilung der neuen Mitglieder der Reichs- und Staatsbehörden, Vereinen, Parlamentarier aller Parteien usw. auch betannte Führer der Arbeiterbewegung angehören, die eingehenden Vorbereitungen getroffen zur Lösung dieser schwierigen Aufgabe, bei der auch das Reich höchstlich mitarbeiten wird.

Dieser neue, umfängliche organisierte Zweig der sozialen Kriegswohlfahrtspflege wird unseren tapferen Kriegern nicht nur Gesundheit und Lebensfreude bringen, sondern sie als vollwertige und arbeitsfähige Glieder unserer Volksgemeinschaft erhalten.

Wie die Lebensmittelpreise in den letzten Monaten gehten sind, läßt sich aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersehen, die von preiswürdigen statistischen Landesamt aus Erhebungen aus 50 preussischen Städten ermittelt wurden. In denselben ergaben sich folgende Kleinhandelspreise:

Erdsen, gelb (1 Rg.)	39,4	108,4
Speisebohnen	44,6	108,7
Linfen	53,6	139,3
Eßkartoffeln	7,2	11,5
Schbutter	277,0	322,6
Weizenmehl	37,2	53,1
Roggenmehl	29,1	49,4
Reis	48,4	92,7
Kaffee (gebrannt)	313,4	831,1
Zucker (raffer)	50,4	54,7
Speisefalg	26,7	22,6
Weizengries	47,7	78,5
Buchweizengries	54,8	92,1
Gerstengraupen	43,2	80,2
Steinflohen	2,8	3,1
Veisens (50 Rg.)	110,9	118,0
Veisens (100 Stück)	101,2	112,8
Petroleum (1 Liter)	20,5	23,7
Vollmilch (1 Liter)	21,0	22,4
Eilnerreier (Ejüd)	9,4	12,1

Wie ersichtlich, handelt es sich um Ermittlungen, die im Februar angehtet wurden. Seit dieser Zeit haben die Preise fast aller vorgezeichneten Produkte weiter erheblich angezogen. Sodann fehlen die Preise für Fleisch und Fleischwaren ganz. Diese sind gerade in den letzten Monaten ganz erheblich gestiegen, obwohl die Vorschriften der Regierung über Nichtverwendung von Getreide und Kartoffeln zur Viehfütterung ein stärkeres Absinken von Vieh und damit ein Sinken der Fleischpreise hätten bewirken müssen.

Kartoffeln im Hebertrieb. Nach bestimmten Mitteilungen haben wir gureit Kartoffeln im Hebertrieb. Die vom Reich eingeordnete Kartoffelverteilungsjelle muß den Kartoffelverkäufern offenbar davor warnen, die Kartoffeln ohne besonderen Auftrag auf die Bahn zum Verkauf an die Bahn zu bringen. Sie können so bald gar nicht angenommen werden und seien der Gefahr des Verderbens ausgesetzt. In den Tagesgerichten werden Kartoffeln in großen Mengen angeboten. Mehrere Städte haben erklärt, daß sie mehr Kartoffeln hätten, als sie absetzen könnten.

Jetzt gehen auch die Kartoffelpreise wieder etwas herunter; zwar noch langsam und im wägen Verhältnis. Aus Vriegen wird gemeldet, daß dort für den Juni nur mehr 2,50 M gefordert wird. Auf 6 M jeht der Preis in den weitestwärtigen Städten immer noch. Öffentlich werden je bald allertorts den Satz von Vriegen erwidern; dem Spekulant wäre ein kleiner Heinfal schon zu ginnen.

Gelbe Werkvereine und Arbeiterverbänden. Der Hauptauschuh der gelben Werkvereine hat am 14. und 15. Mai in Berlin eine Verammlung abgehalten, über die das Organ der Kruppischen Gelben, „Der Werkverein Nr. 21, 1915“ unter anderen folgendes berichtet:

„In einem eingehenden Bericht beleuchtete Herr Rupp das Vorgehen der Hauptorganisation auf sozialpolitischem Gebiete während der Kriegszeit. Er kam dabei auf die Stellung der Gewerkschaften zum Arbeitsnachweiswesen, zur kommunalen Arbeitslosenversicherung, zu den Umzugsämtern im Wegbau, zu der Aufhebung der Konsumbeschränkungen der landwirtschaftlichen und staatlichen Arbeiter, zur Beschäftigung der Berufsvereine, zur Anerkennung der unabhängigen Berufsvereine als gegebene Vertretung der Arbeiterschaft auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens gegenüber den Behörden und der Regierung zu sprechen und erläuterte den Standpunkt der wirtschaftlichen Arbeiterbewegung zu dieser Frage. Leffentliche Mitteilungen über diese Verhandlungen verbieten sich im Zeichen des Bürgerfriedens von selbst.“
Wenn die gelben Werkvereine über ihre Stellungnahme zu den erwähten Arbeiterforderungen nicht öffentlich berichten wollen, so wird man in den Kreisen der organisierten Arbeiter dennoch darüber im klaren sein, was die gelben Werkvereine wollen. Aus früheren Berlautbarungen der gelben Werkvereinsblätter hat die Öffentlichkeit schon erfahren, daß die gelben Werkvereine in der Frage der Ein-

gangsämtern wie des Arbeitsnachweiswesens auf Seiten der Unternehmer gegen die Arbeiterorganisationen stehen. Das genügt, um auch über die Verhandlungen und Beschlüsse in Berlin sich ein richtiges Bild zu machen.

Genossenschaften in Deutschland. Die deutsche Genossenschaftstatistik für das Jahr 612, eine mühsame Arbeit von Dr. Peterhilt, ist auch in diesem Jahre erschienen. Die Zählung nach dem Stande am 1. Januar 1912 ergab für das gesamte Deutsche Reich 31 757 Genossenschaften mit 5 555 803 Mitgliedern. Es entfallen Genossenschaften auf Preußen 17 597 mit über 3 Millionen Mitgliedern, auf Bayern 5424 Genossenschaften mit 636 800 Mitgliedern, Sachsen 1989 Genossenschaften mit 339 000 Mitgliedern, Württemberg 2020 Genossenschaften mit 358 800 Mitgliedern, Baden 1392 Genossenschaften mit 277 189 Mitgliedern, auf Hessen 978 Genossenschaften mit 134 351 Mitgliedern. Fraglos nicht zweifellos festgestellt werden kann, ob Genossenschaften verschiedener Art hinsichtlich der ländlichen Charakter haben, ist in der Statistik der Versuch gemacht, die Genossenschaften nach diesen Merkmalen zu unterscheiden. Von den eingetragenen Genossenschaften mit überwiegend ländlichem Charakter sind aufgeführt 7631 mit 3 272 000 Mitgliedern, Genossenschaften auf dem Lande 24 126 mit 2 283 700 Mitgliedern. Die Darlehsbanken haben allein 1 577 000 Mitglieder. Bei den ländlichen Genossenschaften überwiegen die Konsumvereine, 2 111 mit 1 535 829 Mitgliedern.

Die Gesamtzahl der Konsumgenossenschaften betrug am 1. Januar 1912 3638 mit 2 Millionen und 20 000 Mitgliedern. Davon sind 2 115 Konsumvereine, 1173 Wohnungs- und Baugenossenschaften, dazu 111 Koops für Vereinshäuserbau, 23 Vätervereine und 20 Fachtüchvereine. Die Ausstattung der Genossen bei den Konsumvereinen betrug 34 Millionen, die der Baugenossenschaften zweieinhalb Millionen. Während des Jahres 1911 hatten die Konsumvereine einen Mitgliederzuwachs von 10 Prozent, die Baugenossenschaften einen solchen von zehnhalb Prozent.

Nieder ihre Tätigkeit konnte nur von 494 Baugenossenschaften berichtet werden. Diese hatten bis Ende 1910 zusammen 10 678 Häuser mit 51 086 Wohnungen fertiggestellt. Der Durchschnittspreis betrug 295 Millionen Mark, davon 280 Millionen fremdes Geld. Das vorläufige Ergebnis der statistischen Erhebungen zeigt, daß die Genossenschaftsbewegung weiter schreitet. Im Jahre 1912 wurden 131, 1913 111 neue Bau- und Wohnungsvereine gegründet. Die Zahl der Konsumvereine nahm zu: 1913 um 73, 1912 um 85 Vereine. Die Mitgliederzahl stieg prozentual in höherem Maße.



Den Heldentod fürs Vaterland starb der Kollege:
Franz Malcherek
Mitglied der Zahlstelle Beuthen.
Ehre seinem Andenken.

F. Zwicky Wallisellen
liefert bekanntlich das Beste in
Realen und Schappe
Näh-Knopfloch- und Maschinensiden.
Alle Anmachsagen.

Für Tuch- und Maßgeschäff.
In einem verkehr. Kulturort a. Rhein verb. mit Industrie, ca. 8000 Einwohner nebst Nachbarorten von 10 000 Einwohnern, ist ein großes Ladenlokal mit Wohnung, Hauptstraße, bestgelegene Lage, sehr geeignet für Tuch- u. Maßgeschäff, daher empfehlenswert für tücht. Kaufmänner, pr. Existenz, da solches Geschäff nicht am Plage, sofort zu vermieten. Offerten u. M. P. 292 an die Expedition der Zeitung, Berlin, Adlersstraße 67.

Gemeinnützige

Deutsche Volksversicherung
des
Verbandes Christl. Schneider und Schneiderinnen Deutschlands